

man
eichen.
r und
haben
sechs
e der
rieben
Schiffe.
r ihre
t den
Tage
it be-
aber
fühlte
Fisch
Wer
einen
blühte.
ndigte
Merzte
gefähr
wenige
um ge-
auf die
Montag
leben.
ed ge-
in Raub-
nd Be-
e Po-
e Be-
h ein
rauers-
eine
einer
d ein
n.
üßen-
fahrer
überlich
Der
n der
Besitz
pospia
t von
ungen
ft ein
ei m
rieben
zischen
e der
inen
iner
ollten,
zischen
wiesen
wie
Lava
Süd-
il. —
auch
Dort
ft kein
gram
Man
te die
fand
hmet-
orauf
Es
irzten
Doku-
s. —
lesan
ulte r
ber
hred-
händer
er an-
tefter
ft ein
men-
ben-
Sturz-
Mo-
hehlich
freier
en in
enstos
men-
Bei
etötet,
remde
ommen-
nlich der
eben.)
1903.
daß
leiden

und die letzte Woche hat das von Neuem bewiesen. Es ist sogar unerwünscht reichlich gekommen: Mit dem großen, grauenhaften Walheur auf der Pariser Untergrundbahn, das 85 Menschenleben forderte, begann die Reihe der Zwischenfälle. Dann folgte der Zusammenstoß in Lichterfelde vor Berlin, die Entgleisung des Berlin-Münchener Schnellzuges bei Regensburg, der schwere Unfall bei Rothentirchen im sächsischen Vogtland mit 3 Toten und zahlreichen Verwundeten. Bei Stallupönen entsetzte ebenfalls ein Personenzug, auf demselben befindliche Passagiere jedoch kamen mit dem Schreck davon. Dem Mißgeschick auf den Eisenbahnwagen haben sich dann Natur-Elemente angeschlossen. Die am Sonntag namentlich in Süddeutschland und dem Alpengebiet herrschenden Gewitter haben vielfach Schnee im Gefolge gehabt, während Blitzschläge eine Reihe von Häusern einäscherten. Eine ganze Zahl von waghalsigen Touristen im Hochgebirge ist abgestürzt, am Mont Blanc sollen allein über sieben verschunden sein. Den Reisenden schloßen verschiedene Bergstürze im Alpengebiet ab. Im norddeutschen Fluß- und Seengebiet kamen Dampferzusammenstöße vor, besonders kenterten auch eine größere Zahl von Segelbooten, aber es kam hierbei wenigstens nicht zu einem Verlust von Menschenleben. Dagegen verursachte im Finnländer Seengebiet nach einer Meldung aus Helsingfors ein Dampfer-Unfall einen herben Schick: 30 bis 40 Menschen sind tot. Das ist keine erfreuliche Zusammenstellung aus diesen letzten Tagen des Hochsommers, wo wir langsam zum Nachsommer übergehen. Jetzt ist noch die Freude an Ausflügen in die freie Luft groß, die Lebensfreude regt sich wohlgeartet. Da berühren solche Stobsposten doppelt betölich, auch wenn das Maßlichte getan wird, sie zu verhindern. Speziell für unsere Eisenbahnverwaltungen können wir uns besser Hoffnung hingeben. Es heißt ja: Unglück schläft nicht, aber diese Fälle sind doch gering, verschwindend gering, wenigstens bei uns, im Verhältnis zum Gesamt-Umfange unserer Verkehrs-Einrichtungen.

— Tagesordnung für die am 20. August 1903, nachmittags 6 Uhr, stattfindende öffentliche Stadtgemeinderatsitzung. 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Verpachtung der Gebäude des alten Elektrizitätswerkes. 3. Beratung der Gesuche um Ermäßigung der Strompreise beim hiesigen Elektrizitätswerke. 4. Verkauf des vormaligen Kaufbäder Fußweges. 5. Besetzung der zur Erledigung kommenden Saubirdirektorstelle. 6. Beratung der Ortsbauordnung.

— Grumbach, 18. Aug. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am heutigen Tage in unserem Orte. Die Gutsbesitzerin Frau D. in Niedergumbach war allein im Gute und mit dem Reingewinn der Futterträge im Kuhstall beschäftigt, als eine Kuh unruhig wurde und Frau D. unruhig, sodas sie unter dieselbe zu liegen kam und zwar so unglücklich, daß sie sich einen komplizierten rechten Unterschenkelbruch zuzog. Der sofort herbeigeholte Arzt, Herr Dr. med. Bartsch-Wilsdruff, legte einen Verband und ordnete die Ueberführung in das Dresdner Krankenhaus an.

— Kesseisdorf, 18. August. Am heutigen Tage ging das seit einer Reihe von Jahren im Besitz des Herrn Heinrich Häppler gewesene Stabliniment „zur Krone“ durch Kauf in die Hände des Herrn Rosenkranz in Dresden-Striesen über. Die Uebergabe soll bereits im Laufe nächster Woche erfolgen.

— Blankenstein, 18. August. Am heutigen Nachmittag wählte der hiesige Kirchenvorstand für die in Kürze hier freiwerdende Pfarrerstelle unter 3 Bewerbern Herrn Pfarrer Oskar Reinhard Kunze aus Schwarzbach. Der jetzige Pfarrer, Herr Pastor Hochmuth, tritt in den wohlverdienten Ruhestand.

— Siebenlehn, den 17. August. Am gestrigen Sonntag sind hier abermals 2 bisher röm.-kath. Familienbater zur ev.-luth. Kirche übergetreten. Seit Einführung röm.-kath. Religionsunterrichts für die nach dem Besetze röm.-kath. zu erziehenden Kinder (Dern 2. J.) sind in hiesiger Pfarochie nun im ganzen 14 solcher Uebertritte erfolgt.

— Dresden, 17. August. Zwei Dresdner Seminaristen hatten auf ihrer Ferienreise durch Böhmen infolge ihrer grünen Schälernähen mehrfach Inzulten durch Tschechen über sich ergehen zu lassen. Die jungen Leute beabsichtigten u. a. die Schlachtfelder von 1866 zu besuchen und kamen in der Nähe von Pardubitz in ein Dorf mit fast nur tschechischer Bevölkerung. Hier wurden die jungen Dresdner von einer Anzahl von Männern und halbwegsigen Burken umringt, die ihnen die Mägen vom Kopfe schlugen und dieselben weit wegwarfen. Die jungen Leute durften ihre Mägen innerhalb des Ortes nicht wieder aufsetzen, wenn sie sich nicht Taktlosigkeit ausprechen wollten. Auch in anderen Dörfern sind den jungen Touristen noch ähnliche Dinge passiert.

— Die Kaiserparade auf dem Truppenübungsplatz Zeithain beginnt am 2. September 10 Uhr vormittags. Kaiser Wilhelm und König Georg treffen mit Sonderzug auf dem Bahnhofs Baradenlager ein, steigen hier mit ihrem Gefolge zu Pferde und begeben sich nach dem rechten Flügel der Paradeaufstellung. Innerhalb des Baradenlagers wird von Militärvereinen an der linken Seite der Kaiser-Wilhelm-Straße eine Aufstellung eingenommen. Herr Bezirksvorsteher Merker-Großenhain wird dem Kaiser den Fronttransport der Militärvereine überreichen. Derauf werden sich die Militärvereine an der Geyerplatzstraße aufstellen. Außer dem am Kaisermandover beteiligten Truppen des 12. (1. Königl. Sächs.) Armeekorps und der Kavalleriedivision B wird noch eine Kompanie des Kadettenkorps in der Parade stehen. Die Truppen nehmen zuerst eine Paradeaufstellung in zwei Treffen ein, die von den Majestäten abgeritten wird, sodann erfolgen zwei Vorbeimärsche; der erste Vorbeimarsch geschieht im Schritt und zwar in folgender Weise: Eskadron Jäger in der Parade in Linie, Fußtruppen in Kompaniefronten, Maschinengewehr-Abteilung Nr. 7 in Abteilungsfront, Korps-telegraphen-Abteilung in Linie, Kavallerie in Eskadronfronten, Feldartillerie in Batteriefronten, Train in Kompaniefronten. Der zweite Vorbeimarsch erfolgt: Fußtruppen

in Regiments- und Bataillonskolonne. Kavallerie in Eskadronfront im Trabe, Feld-Artillerie in Abteilungsfront im Trabe, Train in Kompaniefront im Trabe. Nach Beendigung der Parade werden sich die Majestäten nach dem Bahnhofs Baradenlager begeben. Das 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 bildet Spalier. Für Zuschauer ist von einem Unternehmer, Baumeister Zänder in Riesa, eine Tribüne mit 5000 Plätzen errichtet worden. Der Standpunkt der Majestäten ist während der Vorbeimärsche vor der Mitte der Tribüne. Ueber den Wagenverkehr sind folgende Bestimmungen getroffen worden: Ueber die Riesaer Brücke in der Richtung nach Zeithain wird der Verkehr auch während des Anmarsches offen gehalten. Von der Straße Riesa-Röderau aus wird der Wagenverkehr über Voberßen-Graushaarsstraße-Geyerplatzstraße nach der Tribüne weitergeleitet. Der Wagenverkehr aus den Ortschaften östlich der Linie Riesa-Röderau wird nach der Südseite Zeithain, östliche Zeithainer Straße-Geyerplatzstraße-Geyerplatzstraße geführt; von 8 Uhr bis 9 Uhr 15 Minuten vormittags bleiben die Uebergänge an der Eisenbahn Wältau-Röderau für Wagen gesperrt.

— Unter sehr schwierigen Verhältnissen landete am Sonntag abend 7/8 Uhr in dem Gartengrundstück des Herrn Baumeister Würdig am Ködnerwege in Loschwitz der Luftschiffer Paul Spiegel aus Chemnitz. Herr Spiegel war 7/7 Uhr vom Geyerplatz in Döbeln weggefahren. Infolge des Sturmes gestaltete sich die Fahrt für ihn zu einer fast lebensgefährlichen. Bei Reizen hatte er versucht, zu landen, durch einen kräftigen Windstoß riß jedoch das Ankerseil, und auch die nächste Landung sollte vereitelt werden, denn kaum hatte er den Schlepplast ausgeworfen, als dieser sich vom Ballon löste. Mit rasender Schnelligkeit ging nun die Fahrt bis nach Loschwitz. Hier stand der Ballon in beträchtlicher Höhe fast über der Elbe. Herr Spiegel versuchte, auf den Gießerschen Feldern zwischen den Bäumen zu landen, doch gelang ihm dies wieder nicht. Blüthenschnell flog nun der Ballon den Bergen zu. Im Wärdigischen Grundstück erfasste Herr Spiegel einen Baum, hielt sich krampfhaft fest und wollte nun den Ballon befestigen. Trotz wiederholten Rufens eilte ihm indes anfangs niemand zu Hilfe und so wurde sein Vorhaben nochmals vereitelt. Infolge eines starken Windstoßes riß das mit aller Kraft bereits um einen Baum gewickelte Seil wie ein Bindfaden. Herr Spiegel wurde aus dem Korbe geschleudert, er konnte sich jedoch noch auf dem Baume erhalten und entging somit einem größeren Unfälle. Allerdings mußte er den Verlust seines Ballons, der 4000 Mk. Wert haben soll und nach nordwestlicher Richtung in den Wolken verschwand, beklagen. Vorher war er mit dem Korbe wiederholt an Häuser und Bäume angeschlagen, ohne jedoch etwelche Schäden zu nehmen. Spiegels Höhenmesser, der, gleich seiner Taschenuhr, durch das öftere Aufschlagen defekt geworden war, zeigte 3400 Meter Höhe an. Der Aeronaut hat fortgesetzt großen Sturm und 3 Grad Kälte gehabt. Seine Miße war ihm bei dieser tollen Fahrt vom Sturme genommen worden. Herr Spiegel bittet, bei Aufhebung seines Ballons und der übrigen verloren gegangenen Gegenstände ihn sofort zu benachrichtigen (Chemnitz, Poststraße 61, 1.). Die gefahrvolle Landung in Loschwitz hatte natürlich eine große Menge Menschen angelockt. Der Ballon selbst wurde auch in unserer Wilsdruffer Gegend von Spaziergängern beobachtet.

— In der Nacht zum Montag brach in Illersdorf an der Dresdner Heide ein Schandfeuer aus, das das Heuserische Gut zerstörte. Von dem Gebäudekomplex von 6 Häusern ist fast nichts übrig geblieben. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Scheunen waren überfüllt. Vormittags 11 Uhr brannten noch die ungedroschenen Getreidehaufen und das Holz, das seit einem Menschenalter und länger nicht an das Tageslicht gezogen worden ist. Die nahe gelegenen Obstbäume, Linden und Weiden sind verbrannt. In der Nähe des ehemaligen Wohnhauses wühlte der Knecht nach seinen 50 Mk. in Gold, die er am anderen Tage zur Sparkasse bringen wollte. Man nimmt Brandstiftung an.

— Schwere Unglück ist über die Familie des Bierverlegers Gans in Hainsberg, wohnhaft auf der Neustraße, heringebrochen. Der Genannte begab sich am Sonntag abend gegen 10 Uhr in Begleitung des Bierhändlers Schöndert vom Eiseller-Restaurant aus auf den Heimweg. Vor dem Hause des Barbiers Schlöde, also unweit des Restaurants, begegnete den beiden Männern einige lärmende Italiener, mit welchen sie in Wortwechsel gerieten. Nach nur wenigen Worten zog einer der Italiener sein Messer und stach es Gans in den Unterleib. Schwer verletzt und stark blutend wollte sich Gans in den Eiseller zurückgeben, brach aber kurz vor demselben zusammen und wurde dann dort untergebracht, während die Täter die Flucht ergriffen. Nach etwa dreiviertel Stunde verschied Gans infolge des großen Blutverlustes, da die Hauptarterie getroffen war. Der Erworbene stand Ausgang der 40er Jahre; er hinterläßt seiner beklagten Frau 5 Kinder, die erst vor kurzer Zeit an Scharlach erkrankt waren. Gans war früher bei der Sächs. Holzindustrie-Gesellschaft zu Rabenau beschäftigt und bekleidete dann bei der bekannten Firma Terlinden im Rheinland eine Stelle als Werkmeister. Nach dem Zusammenbruche dieser Firma kam er wieder nach Hainsberg. — Die Polizei ist eifrig bemüht, der Täter habhaft zu werden; bis Montag vormittag waren fünf Verdächtige in Haft gebracht. Nach 12 Stunden nach der Tat waren auf der Straße Lämpel von Blut zu sehen, und eine breite Blutspur bezeichnete den Weg, den der Unglückliche nach dem Eiseller zu gegangen war. Am Montag vormittag war die Staatsanwaltschaft anwesend, um den Tatbestand festzustellen.

— Hainsberg, 18. Aug. Der Attentäter, welcher in der Sonntagnacht in Hainsberg den Tod des Bierverlegers Gustav Gans verschuldet, ist noch in derselben Nacht auf dem Bahnhofs Hainsberg ergriffen worden, als er mit dem Zuge flüchten wollte. Es ist ein 31-jähriger italienischer Arbeiter, dessen Name bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte. Er hatte sich dadurch verdächtig

gemacht, daß er einer Kellnerin im Gasthofs „Zum goldenen Anker“ in Denben um einen Hut bat, als Ersatz für den seinigen, der ihm auf der Flucht verloren gegangen war. Auch soll er in derselben Nacht noch bis Neudorff gelaufen sein, um von einem italienischen Arbeitsgenossen einen Hut zu verlangen. Am Montag nachmittag wurde er auf den Friedhof in Hainsberg geführt und vor die Leiche des unglücklichen Gans gestellt.

— In der Anstalt „Lindenhof“ bei Coswig befindet sich noch immer die unglückliche Königtöchter Luise von Koburg. Ueber die fränke Fürstentöchter selbst bringen nur spärliche Nachrichten in die Außenwelt, und diejenigen, die bekannt werden, sind zumeist unrichtig und entstell. Prinzessin Luise gehört keineswegs, wie man vielfach behauptet, zu den „Unheilbaren“, im Gegenteil, Geheimrat Pierson, der Besitzer der Anstalt, hofft, daß seine Patientin Pierson in absehbarer Zeit die Anstalt als völlig geheilt und gesund verlassen könne. Sehr häufig unternimmt die Tochter König Leopolds von Belgien Wagentouren in die sächs. Umgebung Dreebens. Sie benutzt in der Regel, nur von ihrer Hofdame oder Geheimrat Pierson begleitet, eine Art Big, ein zweirädriges Gefährt, das sie persönlich leitet. Neuerdings spricht sie wieder sehr viel von ihren Gläubigern. Die Prinzessin erfreut sich in der Umgegend einer großen Popularität, und namentlich arme Leute erzählen manch schöne Episode von ihr, woraus hervorgeht, daß man es durchaus nicht mit einer „Unheilbaren“ zu tun hat.

— Zu der Eisenbahnkatastrophe bei Rothentirchen im sächsischen Vogtlande werden uns im Anschluß an unsere bisherigen Berichte noch einige Einzelheiten geschrieben: Als der Personenzug entgleiste, riß sich die Lokomotive los und fuhr noch mehr als 30 Meter ins Feld hinein, bis sie umschlug. Auch die Kuppelung mehrerer Wagen löste sich infolge der gewaltigen Erschütterung, und einige Wagen stürzten links, andere rechts von den Schienen zur Seite. Am schwersten beschädigt wurden die beiden ersten Wagen des Zuges; hier fand man die Toten und die am gefährlichsten verletzten Personen, aber auch in den anderen Abteilen trugen Passagiere Arm- und Beinbrüche, sowie starke Quetschungen davon. Die Feuerwehr von Rothentirchen erschien schnell mit Verbandzeug, Wasser und Stärkungsmitteln, ein Hülfszug konnte aber erst verhältnismäßig spät requiriert werden, da an der Unfallstelle die Telephon- und Telegraphenleitung unterbrochen worden war. Dem Lokomotivführer, der, wie schon gemeldet, wahrscheinlich das Unglück verschuldet hat, wurde ein Ohr abgerissen, auch war er gestern ohne Bewußtsein. Angeblich hatte er die Geschwindigkeit des Zuges übermäßig befähligt, um eine Verpachtung von 15 Minuten einzuholen. Der „Vogel. Anz.“ giebt folgende Schilderung: „Unsere Feuerwehr wurde am Sonntag abends nach 10 Uhr, plötzlich auf Veranlassung des Gemeindevorstandes Müller alarmiert. Nicht die verheerende Nacht des Feuers zu dämpfen war der Zweck des Alarms, sondern den verunglückten Mitmenschen Hilfe zu leisten. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich im Orte die Kunde, daß der Abendzug, der stark besetzt war, etwa 2 Kilometer hinter Rothentirchen entgleist sei, und daß eine Anzahl Passagiere tot oder verletzt sei. Die Feuerwehrleute und die übrige hilfsbereite Bevölkerung Rothentrichens eilte, mit Wasser, Kognak, Verbandzeug usw. ausgerüstet, an die Unglücksstelle. Es bot sich ihnen ein erschütterndes Bild. Herzerreißend jammerten und klagten die Verletzten. Die Lokomotive des Zuges war an einer leichten Kurve entgleist und 36 Meter weit in ein Därfeld hineingefahren, der Zug war infolge der eingetretenen Erschütterung zerrissen und die ersten beiden Wagen sind dabei nach rechts, der dritte nach links umgefallen. Die Angst- und Hilferufe der Fahrgäste schallten laut in die Nacht hinein; war doch ein großer Teil der Reisenden verwandt oder bekannt mit einander. So befand sich u. a. ein 74 Mann starker Verein aus Niederplanitz, der Rothentrichen einen Besuch abgestattet hatte, in dem Zuge, ferner ein 44 Mann starker Verein aus Verdenberg. Die Folgen des Unglücks waren schrecklich. Von den Insassen des ersten Wagens wurden drei tot geboren, und die Mehrzahl der übrigen ist schwer verletzt worden. Mit verhältnismäßig leichten Verletzungen sind die Insassen der übrigen Wagen davongekommen, doch sind auch hier zahlreiche Arm- und Beinbrüche, Quetschungen usw. festzustellen gewesen. Die Schwerverletzten wurden vorläufig in den noch auf den Schienen stehenden Wagen untergebracht. Zuerst wurde das Unglück in Rothentrichen bewerkt; die Kunde weiterzugeben, war zunächst unmöglich, da die Telephonleitung bei der Entgleisung zerrissen worden war. Infolgedessen wurde das Unglück verhältnismäßig erst spät bekannt.“ Weitere Meldungen befragen: Zwickau, 17. August. Zu dem Eisenbahnunglück melden die Zwickauer Neuesten Nachrichten u. a.: Der zumeist mit Ausflüglern aus der Umgegend Zwickaus besetzte und aus zwölf Waggons bestehende Zug hatte in Rothentrichen eine Verpachtung von 15 Min. um diese einzuholen, fuhr der Lokomotivführer mit beschleunigter Geschwindigkeit. Bei einer Kurve geriet der Zug aus den Schienen. Die Lokomotive und neun Wagen stürzten den Bahndamm hinunter. Der Führer und der Feizer kamen unter die Maschine zu liegen, wurden aber anscheinend nicht schwer verletzt. Die meisten der Verunglückten gehörten dem Planitzer Gesangsverein Die Gemüthlichen an, welcher von einem Ausflug nach dem Ruhberg bei Schönheide zurückkehrte. Die Unfallstätte bietet mit den Wagnerrümmern und den blutigen Kleiderresten der Verunglückten einen fürchterlichen Anblick. Von den Schwerverletzten ist im Laufe des Vormittags der Bergarbeiter Müller gestorben. Der Generaldirektor der sächsischen Staatsbahnen von Kirchbach erschien in Begleitung des Baurats Mehr von der Eisenbahnbetriebsdirektion Zwickau und des Staatsanwaltes Klüber aus Zwickau vormittags an der Unfallstätte zur Feststellung des Tatbestandes. Die Zahl der Toten beträgt fünf, die der Verletzten 60; darunter sind 36 schwer und 24 leicht verletzt. Die Verunglückten sind zumeist Mitglieder vom Gesangsverein Gemüthlichkeit aus Nieder-Planitz bei Zwickau. Diese begaben sich kurz nach 9 Uhr zum